

## Darstellung der Kunsthalle Nürnberg

Die Kunsthalle Nürnberg wurde am 12.10.1913 unter dem Namen „Kunst-Ausstellungs-Halle“ eröffnet. Erstes erklärtes Ziel war es, regionale und auswärtige Künstler in wechselnden Ausstellungen zu zeigen. 1930 wurde die Ausstellungshalle zum ersten Mal umbenannt und umgenutzt – sie hieß nun „Fränkische Galerie“ und widmete sich ausschließlich regionalen



Kunstsammlungen. In den Jahren nach der Weimarer Republik fanden einige Sonderausstellungen zu der von den Nationalsozialisten als „entartet“ bezeichneten Kunst statt (zehn Ausstellungen allein im Jahre 1941), bis das Gebäude 1944 stark zerbombt wurde. 1967 erhielt die Kunsthalle (abgekürzt: KuH) schließlich ihren heutigen Namen. Ziel war der Aufbau einer städtischen Sammlung zur internationalen zeitgenössischen Kunst sowie ihre Präsentation in wechselnden Ausstellungen. Die städtische Sammlung zur zeitgenössischen Kunst wurde 1999 als Dauerleihgabe an das neu eröffnete Neue Museum für Kunst und Design in Nürnberg übergeben. Seitdem widmet sich die Kunsthalle der Präsentation von Wechelausstellungen deutscher und internationaler zeitgenössischer Kunst, von denen pro Jahr etwa fünf angeboten werden.

Räumlich ist die KuH mit einem frisch renovierten Foyer und sieben Oberlichtsälen, die weit in die Nürnberger Stadtmauer hineinreichen, mit zusammen mehr als 500qm Ausstellungsfläche ausgestattet. Dazu kommen großzügige Büros im ersten Stock sowie die weiträumige Unterkellerung der Hallen, in der die Werkstätten und zum Teil auch Archive untergebracht sind.

Der personelle Aufwand ist für den Besucher kaum einzuschätzen. So sind die für das Publikum sichtbaren Angestellten für Kasse und Wachdienst externe Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma. Nachdem zwischen den Ausstellungen mehrwöchige Pausen entstehen, machen Festanstellungen in diesem Bereich keinen Sinn. In der KuH sind es in der Regel zwei gleichbleibende Zeitarbeiter, die während der Ausstellungsphasen lange Arbeitszeiten von acht bis zehn Stunden an sechs Tagen der Woche in Kauf nehmen.

Der weit größere Aufwand ergibt sich in der Verwaltung, die im ersten Stock des Gebäudekomplexes sitzt. Obwohl die KuH eine Dienststelle der Stadt Nürnberg ist, liegt die volle konzeptionelle und betriebswirtschaftliche Verantwortung bei ihr selbst. Für verwaltungstechnische Bereiche gibt es dabei zwei Angestellte, das Sekretariat ist auf zwei Halbtagsstellen geteilt, und für die inhaltliche Arbeit sind neben der

Kuratorin Ellen Seifermann noch Wolfgang Schimmer hauptsächlich organisatorisch, und Angela Lohrey für Bibliotheks-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Für die Aufbauten in den Ausstellungshallen sind noch zwei Techniker zuständig und ergänzen damit das Team auf neun, überwiegend in Teilzeit angestellte Mitarbeiter. Im Praktikum lagen die Berührungspunkte vor allem in den Tätigkeitsbereichen von Frau Seifermann und Frau Lohrey, letztere war dabei Hauptbetreuerin.

### **Bibliotheksarbeit**

Die Sortierung der Schriftensammlung erfolgt nach möglichst günstigen Recherchebedingungen. Meist werden Informationen über einzelne Künstler gesucht, weshalb der Hauptteil der Bibliothek aus Monographien (Werkkataloge, Kataloge zu Einzelausstellungen, Wettbewerbssieger etc.) besteht. Eine weitere Abteilung widmet sich den Ausstellungsorten der ganzen Welt. Hier können Sammlungskataloge der großen Museen sowie namhafte Gruppenausstellungen wiedergefunden werden. Außerdem werden hier einzelne Sonderpublikationen nach Herausgeberinstitution abgelegt. Weiterhin gibt es eine eigene Kategorie für Privatsammlungen, wie sie beispielsweise das Ehepaar Ludwig als eines der bekanntesten deutschen Sammlerpaare besitzt. Besonders wichtig für eine umfassende Recherche ist auch die Theorieabteilung, die nach Kunstgattungen (beispielsweise Fotografie, Film/Video, Skulptur) und „Stilrichtungen“ moderner Kunst (nach Jahrzehnten bzw. Sonderformen wie zum Beispiel „Arte Povera“, „Aktionskunst“ oder „Fluxus“) sortiert wird.

Der Bestand der meist sehr wertvollen Drucke ergibt sich durch den Schriftentausch mit anderen Institutionen. Diese geben jährlich Publikationslisten heraus, aus denen alle kooperierenden Ausstellungshallen bei Interesse einzelne Werke bestellen können (so genannter Titel-gegen-Titel-Tausch), bzw. durch regelmäßigen Tausch sämtlicher Eigenproduktionen. Die Waage hält sich dann durch die Gegenbestellung aus dem Repertoire des Empfängers. Was an Schriften nicht oder nicht mehr benötigt wird, gibt die Kunsthalle an das Institut für Moderne Kunst weiter, das sich ebenso in Nürnberg, im Bau des Neuen Museums befindet. Was auch das Institut bereits durch den Schriftentausch besitzt, wird von der Kunsthalle in einem jährlichen Ausverkauf günstig an Interessierte weitergegeben.

Zu aktuellen Ausstellungen wird auch ein Handapparat mit weiterführenden Informationen zu den beteiligten Künstlern zusammengestellt – die Handapparate vergangener Ausstellungen müssen dann aufgelöst und in die eigene Bibliothek bzw.

an die Leihgeber (Institut für modernen Kunst Nürnberg, Künstler, Galeristen) zurückgeführt werden.

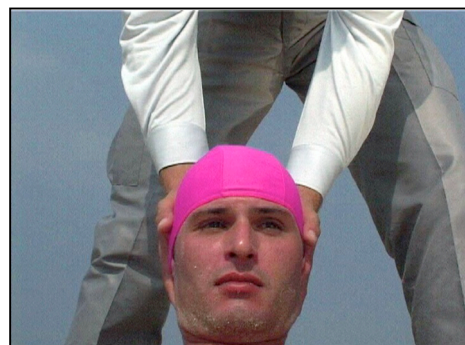
Ankündigungen und Besprechungen der aktuellen Lage auf dem Kulturmarkt werden aus regelmäßig erscheinenden Kunstzeitschriften generiert, die die Kunsthalle im Abonnement bezieht und archiviert. Die wichtigsten Schriften dieser Art sind „art – Das Kunstmagazin“, „Kunst Bulletin“, „Kunstforum“, „Texte zur Kunst“, „Artforum International“, „Museumskunde“, „Lettre International – Europas Kulturzeitung“, „Passagen/ Passages – Eine Schweizerische Kulturzeitschrift“, „frieze – Contemporary Art and Culture“, „Tate – International Arts and Culture“, „Work – Art in Progress“, „arco – Contemporary Art“. Einige dieser Zeitschriften stammen aus anderen europäischen Ländern oder sind international ausgelegt und deshalb englischsprachig. Im Rahmen der Pressearbeit müssen auch diese Medien berücksichtigt werden. Eine gut angepriesene, reizvolle Ausstellung, die idealerweise einen oder mehrere renommierte Künstler zeigt, wird zumindest von den deutschen Kunstzeitschriften gerne in Terminkalender, Veranstaltungstipps oder im besten Fall in Besprechungen aufgenommen.

### **Der Arbeitsbereich rund um die Ausstellungen**

Die Ausstellungen des Jahres 2004 hatten auf verschiedene Weisen, je dem Planungsstand entsprechende Einflüsse auf das Praktikum.

#### 4. März – 25. April: Annika Larsson

Die junge schwedische Videokünstlerin zeigte in Nürnberg ihre erste deutsche Einzelausstellung mit mehreren Videos, die sich in 15-20-minütigen Filmloops mit Erscheinungsformen von Macht und Erotik zwischen ausschließlich männlichen Darstellern beschäftigen. In diesem Zusammenhang waren die organisatorischen Voraussetzungen der Ausstellung zu Beginn des Praktikums völlig abgeschlossen, so dass der Schwerpunkt der Arbeit nun auf der abschließenden Versorgung der Presse (Erstellung von Pressefotos und letzte Materialzusammenstellung) und der Organisation der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Absprachen mit dem beauftragten Grafiker zu Flyer- und Plakatgestaltung), sowie auf dem tatsächlichen Aufbau der Technik in den Hallen lag. Besonders interessant war dabei auch die mehrtägige Anwesenheit der Künstlerin, die die abschließenden Aufbauten der Beamer und der



Raumgestaltung überwachte und auch für Pressekonferenz und Eröffnung zur Verfügung stand. Überraschend scheint bei aller Schlichtheit der Aufbauten doch der Aufwand, der für jede neue Wechsellausstellung betrieben wird. Die unterschiedlichen Ansprüche der Werke an räumliche Atmosphäre und auch die schlichte Abnutzung durch Besucherströme erfordern in den Ruhephasen komplette Renovierungsmaßnahmen. Für solche Streifarbeiten ist es wegen der unregelmäßigen Arbeitszeiten günstiger, externe Firmen zu beauftragen.

### 13. Mai – 4. Juli: „Yet Untitled“ – Die Sammlung Bernd F. Künne

Der in Hannover lebende Unternehmer hat sich über die vergangenen zwei Jahrzehnte eine beachtliche Sammlung moderner deutscher sowie renommierter internationaler Photographie angeschafft, die nach eigener Aussage noch bei weitem



nicht abgeschlossen ist (daher auch der Titel der Ausstellung). Da diese Ausstellung in Kooperation mit anderen europäischen Museen durchgeführt wird, wurde ein gemeinsamer Katalog veröffentlicht. Jeder Kurator konnte aus dem gesamten Sammlungsbestand anhand einer CD-Rom

diejenigen Bilder auswählen, die für das jeweilige Ausstellungskonzept wichtig waren. In der Kunsthalle lagen die Schwerpunkte auf Porträt, Streetlife und Urbanität, die in der verhältnismäßig kleinen Kunsthalle ein stimmiges Gesamtbild abgaben. Die Zusammenstellung ist immer wieder eine schöne und anspruchsvolle Aufgabe für die Kuratorin, die durch die Erstellung vieler Fotominiaturen erleichtert werden konnte.

Darüber hinaus wurde zu diesem Zeitpunkt auch die Zusammenstellung einer begleitenden Pressemappe begonnen, für die nähere Informationen zu den ausgestellten Fotografen aus Bibliothek und Internet recherchiert werden mussten. Ein vorläufiges Layout beinhaltete Biographien und Angaben zu Einzel- und Gruppenausstellungen, sowie ausgewählte Beispielfotos.

### 22. Juli – 26. September: Thomas Rentmeister

Für diesen Künstler, der mit Alltagswaren wie Kühlschränken, Penatencreme, Nutella, Einkaufswagen und Ähnlichem zum Teil sehr kurzlebige Rauminstallatione



wurde in diesem Planungsabstand die Vorbereitung für den Katalog begonnen. Da Thomas Rentmeister einige Werke extra für die Kunsthalle konzipiert, wurde ein anderes Katalogkonzept gewählt. Der Katalog wurde

als retrospektiv angelegter Überblick über das bisherige Werk des Künstlers gestaltet. Während des Praktikums konnten dafür schon Essays externer Kunstwissenschaftler korrekturgelesen werden.

#### 21. Oktober – Januar 2005: Niki de Saint-Phalle

Die durch ihre „Nanas“ bekannt gewordene französische Künstlerin soll anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Nürnberger Partnerschaft mit Nizza zum zweiten



Mal nach zwanzig Jahren in der Kunsthalle gezeigt werden. Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu dieser Ausstellung ergaben sich durch die außergewöhnlich hohen Versicherungswerte der Werke von Niki de Saint Phalle. Da die Ausstellung vom Musée d'Art moderne et d'Art contemporain in Nizza nur als „Gesamtpaket“ ausgeliehen werden konnte, war die Finanzierung auf Grund der hohen Versicherungs- und

Transportkosten nur über Sponsoren möglich. Neben den diesbezüglichen Verhandlungen wurde aber von den externen Mitarbeitern des Nürnberger Bildungszentrums schon an Führungen und begleitenden Kursen gearbeitet. Diese galt es, mit Vorabinformationen und aussagekräftigem Bildmaterial zu versorgen.

Neben den Wechselausstellungen gibt es auch im Rahmen der „Blauen Nacht“ (eine jährlich in Nürnberg stattfindende Kunst-Aktions-Nacht, deren Besucheransturm mittlerweile die Kapazitäten der Innenstadt sprengt) eine Beteiligung der Kunsthalle mit Programm im Innenhof. Die diesbezüglichen Planungen betrafen das Praktikum aber nicht.

#### **Bewertung der Wechselbeziehung von Studium und Praxis**

Problematiken ergeben sich für die Kunsthalle als städtische Institution seit mehreren Jahren durch die Kürzung der finanziellen Mittel. Von Jahr zu Jahr wird das Ausstellungsbudget gekürzt und neue Wege der Finanzbeschaffung müssen gefunden werden. Die Gründung des Fördervereins „Contemporaries e.V.“ ist dafür nur ein erster Schritt.

Zum anderen ist die Kunsthalle aber auch dem Joch der städtischen Vereinheitlichung unterlegen, was sich zum Beispiel in der Beschäftigungspolitik, aber auch in kleinen, ärgerlichen Details wie der Beschneidung der Gestaltungsfreiheit der Corporate Identity (z.B. auf dem Türschild) äußert.

Die große Frage, die sich dadurch mittlerweile für alle Kulturbetriebe stellt, ist die Eröffnung neuer, von kommunalen Einflüssen unbeschädigter Wege. Eine heiß diskutierte Möglichkeit ist dabei die sogenannte „Public Private Partnership“, das Sponsoring im großen Rahmen durch kommerzielle Unternehmen. Die dadurch entstehenden Vor- und Nachteile sind bereits Bestandteil des Seminarangebots im Studiengang „Kulturwissenschaft und Medien“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In einem Seminar der Pädagogik werden am Beispiel des „museum kunst palast“ Düsseldorf Probleme und Lösungsmöglichkeiten analysiert. Sowohl für das Museum, das sich durch empirische Erhebungen neue Impulse erhofft, wie auch für die Studierenden, denen sich auf diesem Gebiet ein neuer Arbeitsmarkt eröffnet, eine sinnvolle Zusammenarbeit. Das Praktikum in der KuH hat in diesem Sinne ein weit größeres Verständnis für wirtschaftliche und politische Zusammenhänge in Ausstellungshallen bewirkt.

Im Bereich der Medienarbeit hatten bereits absolvierte Studieninhalte kaum Einfluss; wie in fast allen Sparten liegen trotz des modern ausgerichteten Studiengangs auch hier Theorie und Praxis weit auseinander. Viel wichtiger für die Bewältigung der Aufgaben im Tagesgeschäft waren stattdessen Erfahrungen aus vergangenen Praktika und Beschäftigungen, sowie persönliche Fähigkeiten wie schnelle Einarbeitungsfähigkeit und technische Grundkenntnisse von Computern, Internet und Programmen.

Die Zusammenarbeit in der Kunsthalle hat jedenfalls auf beiden Seiten prima funktioniert und könnte eine projektbezogene Anstellung als studentische Aushilfe nach sich ziehen.

**Tour D'Espresso: Foyer Kunsthalle**

Farbfernsehen inbegriffen: der Aufenthalt in dem ungemein luftig restaurierten Foyer der Kunsthalle Nürnberg: Auf dem großen Flachbildschirm flimmert zur Zeit ein Werk der Videoschaffenden **Annika Larsson**. Wer eine gewisse Stille zu schätzen weiß, ist hier richtig. Denn eine ganze Palette von Kunstzeitschriften liegt auf dem riesigen Holztisch ausgebreitet und wartet darauf, entblättert zu werden. Der Espresso? Kommt aus der Selbstbedienmaschine, ist in Ordnung, obwohl kein Kunstwerk. Macht nichts, denn dafür darf man hier auch nicht rauchen. Macht auch nichts, denn bald ist Sommer und dann kann man – hoffentlich – im Hof sitzen und qualmen.



JS

„Plärre“ Stadtmagazin für Nürnberg, Ausgabe April 2004

## Anhang:

Zusammenfassung der wichtigsten Tätigkeiten während des Praktikums:

### Ausstellungsplanung:

- Für „Annika Larsson“:
  - Mitbetreuung der Künstlerin
  - Besprechung der Plakat- und Flyerdesigns mit dem Graphiker
- Für „YetUntitled“:
  - Recherche nach Biographien und weiteren Informationen zu Künstlern
  - Aktualisierung der Werkliste zu „YetUntitled“, Abstimmung mit Katalognummern
  - Erstellung von Foto-Miniaturen zur Werkauswahl für „YetUntitled“ (aus Acrobat Reader und per Scannen aus dem Katalog), Bereitstellung der Bilddateien für die weitere Verwendung in der Pressearbeit
  - Flyerdesign besprechen, Plakاتفoto auswählen, Bildrechte nachprüfen
- Versorgung der Führer mit Infomaterial zu „Niki de Saint-Phalle“

### Pressearbeit:

- Materialzusammenstellung mit Pressefotos zu „Annika Larsson“
- Beginn der Erstellung einer Pressemappe zu „Yet Untitled“
- Korrekturlesen von wissenschaftlichen Texten

### Öffentlichkeitsarbeit:

- Anfragen beantworten, kurze Informationen zur Kunsthalle zusammenstellen

### Bibliotheksarbeit:

- Aufnahme von Neuzugängen, Sortierung nach Künstlern, Ausstellungsorten, Sammlungen, Zeitschriften und Theorie
- Aussortierung von Dubletten und Aufteilung in Verkauf und Institut für Moderne Kunst Nürnberg
- Umstellen nach Platzgegebenheiten
- Auflösen alter Handapparate und Erstellung der Nächsten

### Sonstiges:

- kleine „Kurse“ und Hilfestellungen in Computerbelangen